

UT Connewitz
Die Geburt
eines
großen Trios

Zwei Konzerte mit Manfred Bründl, Bassist und Professor am Jazzinstitut der Weimarer Hochschule für Musik Franz Liszt, bildeten das diesjährige Musikzeit-Festival des Jazzclubs Leipzig. Klein, aber fein, denn Bründl, der Mann aus Regensburg vom Jahrgang 59, ist der diesjährige Empfänger des angesehenen Jazzpreises des Südwestrundfunks. In Leipzig konzertierte er mit seiner festen Band „Silent Bass“, für deren Widmungs-CD an den 1973 verstorbenen Basskollegen Peter Trunk der Preis vergeben wurde. Und er formierte ein Wunschtrio, das am Montagabend im UT Connewitz nach nur gut einstündigem Soundcheck seine eindrucksvolle öffentliche Erstbegegnung feierte.

Was Bründl tut, ist durchdacht und genau gearbeitet auf der Schnittstelle von Spontaneität und Konzept. Dass aber sein lang gehegter Wunsch, mit den beiden Granden des ostdeutschen Free Jazz Conny Bauer und Günter Baby Sommer im Trio aufzutreten, zu einem derartigen Glücksfall würde, war im Vorfeld nicht unbedingt zu erwarten. Besonders im freien Jazz gibt es dieses Risiko des Moments. Über ein kurzes, tastendes Zueinanderfinden im ersten Stück entwickelt sich der Abend zu einer abwechslungsreichen, hoch energetischen und eng verzahnten Sternstunde. Die drei Ausnahmemusiker stellen sinnlich, spielfreudig und sehr überzeugend unter Beweis, dass und wie der Free Jazz vom Sturm und Drang in seine klassische Phase übergegangen ist.

Kein Klammern an Standards wird zelebriert, sondern sehr bald entwickelt sich ein detailreich swingender elastischer Flow mit immer wieder neuen Ideen aus der jeweiligen Situation heraus. Auf Abstraktes zum Beispiel folgt eine sinnliche Ballade, für die andere ganze Probenwochen brauchen würden. Sommer schmeichelt, ja singt auf seinem Schlagzeug, Bauer zirkularatmet da hinein und Bründl grundiert druckvoll oder setzt Akzente. Immer neu und immer anders bilden sich alle innerhalb der Band möglichen Zweierkonstellationen, jeder bekommt den Raum für ein ausführliches Solostück, nach dem eine neuerliche Wiedervereinigung zum Trio erfolgt.

Bauer vervielfältigt sich selbst in seinem Solo, setzt auf eingängige Themen, die er durch kluge Detailverschiebungen mit Spannung auflädt, ganz zu schweigen von den vielen technischen Finessen, die er hinbreitet.

Sommer als Solist ist legendär. Er demonstriert, warum das so ist in abenteuerlichen Rhythmus-schichtungen, mit hingetupftem Drive, zupackenden Forcierungen und augenzwinkernden Gimmicks.

Bründls Solo ist in schlüssiger Dramaturgie rhythmisch intensiv, dreht und wendet sich weiter zu gesteigerter Intensität. Das Ereignis des Abends aber ist die Geburt einer Band als Ganzes, eines Trios, dem man ein Weiterbestehen wünscht, weil es dann mit seiner reifen, wundervollen Musik hierzulande eine neue Obergrenze des Genres markieren könnte.

Ulrich Steinmetzger